

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 7. Dezember 1892.

№ 142.

### Das „Ueberarbeiten“

in den Buchdruckereien bildet nach wie vor einen der Krebschäden des Arbeitsverhältnisses. Nicht allein daß diese Unsitte den schlagendsten Beweis für die Richtigkeit des Strebens nach Verkürzung der Arbeitszeit bildet — sie ist auch eines der Mittel, die Friedhöfe mit verhältnismäßig viel Buchdruckerleichen zu versorgen. Die jetzigen Zustände beweisen außerdem, daß die Gehilfen der Zumutung des Längerarbeitens, auch wenn dies offenbar auf Kosten ihrer Gesundheit geschieht, keinen Widerstand entgegensetzen, wieweil sie hierzu mit gutem Grunde berechtigt sind — ein paar Pfennige Mehrverdienst sollen das Pflaster auf eine Wunde sein, dessen Gefährlichkeit oft erst nach Jahren zu Tage tritt. Wollte man doch auf seinen ruhebedürftigen, gebrechlichen Körper sehen und ihm nie mehr zumuten als er leisten kann. Es ist in der That unbegreiflich, welche Kraftfülle sich selbst halbkranke Kollegen zutrauen; ohne entfernt daran zu denken, daß schon 8 Stunden eine angemessene Arbeitszeit wären, geben sie sich dazu her, 12 und 15 Stunden täglich zu arbeiten. Man darf doch auch nicht vergessen, daß die lange Arbeitszeit aus der Willkür entspringt und den Arbeitern den Beweis liefern soll, daß man mit ihnen machen könne was man wolle!

Wenn die Einschränkung der Arbeitszeit auf gezieltem Weg erfolgt, so ist es in erster Reihe die Gesundheit, was hierzu veranlaßt. Denn es ist die begründetste Ansicht aller Ärzte, daß 8 Stunden Arbeit für den Kräfteverbrauch des Körpers genügen, wenn er nicht überanstrengt werden soll. Sehr sonderbar ist die Behauptung, daß die Beschäftigung der Korrektoren gar nicht so schwer sei: diesen könne man 12 oder 13 Stunden bequem zudiktieren. Das ist entschieden falsch; unbestritten verlangt dies Geschäft von dem Denkvermögen, also dem Gehirne des Arbeiters, eine aufreibende Tätigkeit, deren Folgen sich oft plötzlich und ungeahnt, oft wieder sehr spät, geltend machen: die Kollegen, von denen man sagt, „daß sie den Hals nicht voll kriegen könnten“, sie haben dann auf einmal genug. Durch verlängertes Arbeiten leben sich die Arbeiter selbst in die Täuschung hinein, als sei ihr Verdienst ein normal fürs Leben genügender, während sie dies Ergebnis doch erst durch ungehörig verlängertes Arbeiten erreicht haben. Eine plötzliche Eventualität: eine der vielen Spezies von Brust- oder Lungenkrankheiten schafft dann — zu spät — die nötige Aufklärung. Man hört zuweilen sagen, nur der Reid könne eine Beschwerde über die Ueberarbeit erzeugen! Ein großer Irrtum. Es sind die Erfahrenen, welche die Pflicht der Belehrung haben gegenüber den weniger Erfahrenen. Wir

dürfen auch um der Arbeitslosen willen nimmer mehr Lust bezeigen, noch länger zu arbeiten, als wir par ordre du mufti schon gezwungen sind. Wir haben stetig danach zu streben, bei anständiger Bezahlung kürzere, aber niemals längere Zeit zu arbeiten als dies sogar gesetzlich erlaubt ist. H.

### Korrespondenzen.

G. Halle, 4. Dezember. Am heutigen Sonntag trafen hier die Gauvorsitzer des U. B. D. B. zusammen, um sich über die Ausführung einiger Beschlüsse der letzten Generalversammlung sowie über die Lage im Verze zu besprechen und eine einheitliche Behandlung obschwebender Fragen in allen Gauen vorzubereiten. Außer den Gauen Oberhein, Niederpreußen, Posen und Westpreußen (für letztern hatte der Obergau die Vertretung übernommen) waren alle Gauen vertreten. Das Hauptthema betraf die im Verze zu zahlende Unterstützung an Erwerbsunfähige. Der Gau Berlin glaubte sich mit den in Aussicht genommenen 7 Mk. pro Woche (bei 30 Pf. Beitrag) nicht zufrieden geben zu können, da für Berlin noch ein Zuschuß erforderlich, für welchen, obwohl er nur in der Höhe von 5,25 Mk. beabsichtigt sei, die dortigen Mitglieder nach einer Kalkulation den unverhältnismäßig hohen Beitrag von 40 Pf. zu zahlen hätten und zwar infolge der dort grassierenden Arbeitslosigkeit und des Zuzugs aus der Provinz. Berlin könne diese Belastung nicht tragen und mühte, da es seine aus der Gesamtkasse resultierenden Ueberschüsse abliefern, andererseits in dieser Hinsicht einige Deckung in der Allgemeinheit finden. Das könne durch eine Unterstützung von 10,50 Mk. bei 40 Pf. Beitrag geschehen. — Im großen Ganzen wollte keiner der anderen Gauvertreter diese Motivierung anerkennen, indes lagen die Verhältnisse in einer großen Reihe von Gauen laut den abgegebenen Berichten in der Hauptsache derartig, daß auch sie einen Zuschuß von 10,50 Mk. bei 40 Pf. Beitrag wünschten. Die übrigen Gauen wollten bei 7 Mk. verbleiben, besonders um durch den niedrigen Beitrag der Agitation die Wege zu ebnen und der Ueberversicherung vorzubeugen. Darauf wurde erwidert, daß dem Höherbetrage des Beitrags eine erhöhte Leistung gegenüber stehe und letzteres ebenfalls agitatorisch vorteilhaft sei. Der Ueberversicherung könnte durch Beschränkung lokaler Zuschußeinrichtungen gesteuert werden. Mit 10 gegen 8 Stimmen entschied man sich nach beendeter eingehender Debatte dahin, gaweweise die Mitglieder mittels Urabstimmung zu befragen, welche Beihilfe sie in Krankheitsfällen wünschten. Das Mehrheitsergebnis soll dem Hauptvorstand als Wunsch für seine Beschlüsse dienen. — Ferner kam man dahin überein, daß die in den Gauen etwa einzuführenden Zuschüsse gegenseitig sein sollen. — Es wurde fast allgemein verlangt, daß für die arbeitslosen und arbeitsunfähigen Mitglieder die Beiträge aus der Kasse bestritten werden möchten, doch mußte für jetzt aus finanziellen Gründen davon abgesehen werden. Man gedenkt, sobald es der Stand der Kasse erlaubt, die Durchführung dieser humanen Einrichtung anzugehen. — Auch der wahrscheinliche Invalidentassenprozeß wurde erörtert und man sah den Dingen, die da kommen sollen, sehr zufrieden entgegen, besorgt doch der prozeßführende Teil bloß unsere Geschäfte. Der Gewerkeverein wird bei einer etwaigen Verurteilung der Kasse seine Institute den fortwährenden Beurlaubungen zu entziehen wissen, überdies würde gegen eine, freilich kaum zu erwartende Verurteilung bis zum Reichsgericht angekämpft werden. — Die Tarifangelegenheit wurde tonform den General-

versammlungsbeschlüssen nach wie vor von dem Standpunkte behandelt, daß der Vorstand ermächtigt ist, mit den Prinzipalen Vereinbarungen zu treffen. — Bezüglich des Graphischen Kartells glaubte der Vorstand am 1. April n. J. als dem Zeitpunkte des Beginnes nicht festhalten zu können, weil die erforderliche Steuer den zur Zeit stark belasteten Mitgliedern jetzt nicht zugemutet werden könne. Die Hinausschiebung des Abschlusses wurde genehmigt. — Hierauf kamen noch verschiedene Interna zur Verhandlung. Um 10 Uhr abends endete die morgens 11 Uhr begonnene und nur durch eine kurze Mittagspause unterbrochene anspannende Sitzung. Mehrere Vertreter waren, des Nachts durchfahrend, morgens angekommen, ebenso fuhrten andere, denen es noch möglich war, mit den Nachtzügen ab. Die Aussprache hat manche Schwierigkeit, welche die gewaltige Umgestaltung der Organisation und die Zukunft besürchten ließ, im vorheine behoben, der Weg liegt nun mit um so größerer Klarheit vor uns und kann voraussichtlich ohne jede Störung begangen werden.

f-r. Chemnitz. Der vorletzte Sonntag (27. November) brachte den hiesigen Mitgliedern einen recht vergnügten Abend: eine Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball. Ein reichhaltiges Programm und reichlich mitgebrachte gute Laune sicherten dem Abend, dessen Kosten nicht durch die Kasse, sondern durch die einzelnen Mitglieder aufgebracht wurden, einen glänzenden Verlauf. Besonders trug außer einer vorzüglichen Kapelle wiederum der Gesangverein Gutenberg nicht unwesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Ein einächtiges Lustspiel zeigte durch den ihm folgenden rauschenden Beifall, daß die Wahl des Stückes sowie die Leistungen der Spieler die Zufriedenheit der äußerst zahlreich Anwesenden erregt hatten. Viel Beifall fand noch der von Mitgliedern des Gesangvereins Gutenberg aufgeführte musikalisch dramatische Scherz: „Ein Schmutzler-Abenteuer“. Die prächtigen Stimmen einzelner begabter Sänger des Vereins zeigten sich dabei im vorteilhaftesten Lichte. — Wohl das letzte Mal bei einer Festlichkeit war unser Banner anwesend, da der Verein, dem es geweiht, jedenfalls einem auf's neue grünenden Zweige der Solidarität weichen muß. Geheimnisvoll blühte es in den Perlen, wenn ein Lüftchen das Zeichen der Einheit bewegte, denn: „das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen!“

Elberfeld. Zur Klarstellung sehe ich mich genötigt, auf die Berichtigung des Barmer Versammlungsberichtes vom 27. Oktober durch Herrn Döblin sowie auf die Auslassungen des Barmer Bezirksvorstandes in Nr. 137 des Corr. Folgendes zu erwidern. Ich habe mich in meinem Berichte bei Wiedergabe der von Herrn Döblin abgegebenen Erklärung lediglich auf die Angaben des zweiten Schriftführers verlassen müssen, da die Erklärung ganz unermittelt nach Schluß der Diskussion des ersten Punktes erfolgte und ich mich zur selben Zeit mit dem zweiten Vorsitzenden über die Resolution zu verständigen suchte. Diesem Umstande mag es auch zuschreiben sein, daß die Worte des Herrn Döblin auch von letzterem mißverstanden wurden. Es lag uns, die wir die Verhandlung dieses Gegenstandes durchsetzten, fern, eine „Herabsetzung und Schädigung unserer bewährten Vereinigung“ durch besagte Resolution herbeizuführen. Wir wollten uns nur die Gelegenheit nicht entgehen lassen, da uns die Erfahrung des Herrn Döblin in dieser Frage nicht zu unterschätzende Dienste leisten konnte und eine so stark besuchte Versammlung voraussichtlich sobald nicht wieder zu stande kam; denn ein sehr großer Teil unserer Kollegen zeigt leider der allgemeinen Arbeiterbewegung gegenüber sehr wenig Interesse. Die vorausgegangene sehr heftige Debatte (deren Wiedergabe doch wohl nicht erwünscht gewesen wäre) mag Herrn Döblin allerdings ein ferneres Verbleiben verleitet haben, doch sind die Befürchtungen, „als wäre ein Teil der Elber-

Jeider Kollegen Vernunftgründen nicht mehr zugänglich gewesen, nicht eingetroffen, trotzdem man ja zum Schlusse „hübsch unter sich“ war. Im übrigen mag sich Herr Bößlin merken, daß Ermahnungen zum Nachgeben in nebensächlichen Dingen, nur nach einer Seite hin gegeben, selten fruchten, denn was dem einen recht, ist dem andern billig. — Neugierig wäre ich, zu erfahren, auf welchen „Unbefangenen“ das Auftreten der Elberfelder Mitglieder den Anschein erweckt hat, als wäre es darauf abgesehen gewesen, die Versammlung „zu sprengen“. Zu den „Unbefangenen“ gehörte der Bezirksvorstande an diesem Abende doch wohl nicht. Aber den Elberfelder Kollegen, die durch die Gepflogenheit des bisherigen Bezirksvorstandes nicht nur die Tagesordnung in den gemeinsamen Bezirks- und den Allgemeinen Versammlungen durch ihren Vorstand mit festsetzen, sondern auch die Hälfte der erwachsenen Kosten tragen durften, wurde es klar, daß sie keinen Vertreter im Bureau haben sollten, indem der Einberufer sich ansahnte, auch über den von Barmer Seite für den Schriftführerposten vorgeschlagenen Kandidaten zuerst abstimmen zu lassen, trotzdem der Elberfelder Kandidat von mehr als ein Duzend Kollegen zuerst vorgeschlagen war, was der Bezirksvorstand wohlweislich verschweigt. Merkwürdig erscheint es uns nur, daß ein Bezirksvorstand uns glauben machen will, daß er mit so großen Machtbefugnissen ausgestattet ist, eine Mitgliedschaft von über 60 Mitgliedern auszuscheiden, da er ja noch nicht einmal ein Mitglied aufnehmen kann und nur dem Gauvorstande dieses Recht zusteht. Noch merkwürdiger erscheint uns aber die Begründung des Ausschusses. Das bei dieser Gelegenheit vorgebrachte Belastungsmaterial trifft lediglich ein Mitglied und weil dieses Mitglied in Elberfeld einen großen Anhang besitzt, deshalb muß die ganze Mitgliedschaft ausgeschlossen werden! Kollege Zbanek würde, wenn er „dem Ringen der Kollegenschaft mit eifriger Ruhe zusehen“ hätte, allerdings den Anhang nicht haben, denn sein ungefühmes Auftreten hat schon oft zu Rügen seitens des jeweiligen Vorsitzenden Anlaß gegeben. Es scheint aber dem Barmer Bezirksvorstande daran zu liegen, Kollegen Zbanek in ein möglichst schlechtes Licht zu stellen; wenn man die Wahrheit liebt, so muß man einem angezogenen Vorderfuß auch den Nachfuß folgen lassen. Denn derselbe sagte, indem er seiner Genußthuung Ausdruck verlieh, daß der Unterstützungsverein dem neuen Verbands weichen muß: „Ich freue mich eigentlich, daß der Streit verloren gegangen ist, trotzdem ich nichts sehnlicher als den Sieg herbeigewünscht hatte und dafür mit aller Kraft gewirkt habe“. — Ich bemerke dies nur, weil diese Worte „ungerügt“ geblieben sind; im übrigen mag sich Herr Zbanek selbst verteidigen und den Kollegen Alldeutschlands verraten, welche Bewandnis es mit dem „Verein auf den Hund bringen“ hat. Das halbfertig gedruckte „wir“ scheint keinen andern Zweck zu haben, als einen Keil in unsre Mitgliedschaft zu treiben. — Die Verschlebung der vielen Staub aufwirbelnden Resolution wird einigen Mitgliedern als Verstoß gegen gefasste Beschlüsse angerechnet und zwar von dem Vorsitzenden der Gewerkschafts-Kommission Herrn Müller selbst, was recht tief blicken läßt. Nun hat sich aber nach der Graphischen Arbeiter-Versammlung, wo Herr Gewehr zuerst über dieses Thema referierte und worüber auch im Corr. berichtet wurde, keine Buchdrucker-Versammlung in Elberfeld damit beschäftigt. Wir sind in den angesprochenen Versammlungen jedoch nicht weiter gegangen als Herr Müller und die Solinger Kollegen, welche uns ebenfalls richten zu müssen glauben. — Ferner soll der Selbständigkeitstrieb der Elberfelder soweit ausgeartet sein, daß sich kein Mitglied zur Annahme eines Bezirksvorstandspostens bereit gefunden hätte. Die Sache liegt denn doch etwas anders. Der damalige Bezirksvorstande hatte sein Amt niedergelegt, woran die Opposition im Bezirksvorort ihren Teil schuld trug, der Bezirksstafierer war abgereist und ein noch ziemlich junges Vereinsmitglied war sozusagen alleiniger Leiter der Bezirksmaschine. Hiergegen protestierte die Elberfelder Mitgliedschaft und stellte den Antrag auf Verlegung des Bezirksvorortes, welcher Antrag von der Bezirksversammlung angenommen wurde. (Merkwürdigerweise stellte der jetzige Bezirksvorstande in Gemeinschaft mit seinen damaligen Offizinskollegen in Elberfeld den Antrag.) Von den Elberfelder Delegierten wurde dieser Antrag auf dem Gantage zurückgezogen und eine Trennung des Bezirks gewünscht, welcher Wunsch jedoch abgewiesen wurde in Hinsicht darauf, daß unter Mithilfe des Gauvorsitzers Herrn Wilhelm wieder ein vollzähliger Bezirksvorstand zu stande gekommen war. Wenn die Streitigkeiten von neuem begannen, so liegt das eines Teils in dem Umfange, daß die kleinere Mitgliedschaft, der Bezirksvorort, die größere, Elberfeld, zu bevormunden suchte, was ihr freilich nicht gelingen wollte. Ueberhaupt sind die Anschauungen prinzipieller Natur der Kollegen beider Städte sehr verschieden. Wenn auch ein Teil der Elberfelder Kollegen, vielleicht der größte, von der Befassung des neuerstandenen Verbandes nicht ganz befreit ist,

weil eine Fernhaltung namentlich des Krankenunterstützungszweiges für uns im Interesse der Ausbreitung des Vereins am Orte sehr von Vorteil gewesen wäre, so wird doch gerade dieser Teil am festesten zum „Ganzen“ halten und wie bisher agitieren für die Verstärkung unserer Reihen! Otto Schumann im Auftrage des Vorstandes der Mitgliedschaft Elberfeld.

## Rundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Das Rauchverbot sucht gegenüber der Kritik des Corr. bei der Besprechung der Arbeitsordnungen ein Herr G., dessen Domizil unsers Wissens Spreaethen ist, in der Zeitschrift zu verteidigen. Wie alle die Zwecker der Unternehmer wird auch diese zur „Wohltat“ für die Arbeiter gewendet. In einem Gespräch mit ca. 30 Gehilfen, sagt Herr G., rauchten 20 nicht, 4 bis 5 zeitweise, die anderen qualmen den ganzen Tag und, seufzt Herr G., den „Dunst, welcher den meist recht übel duftenden Zigarren entströmte“, mußten die Nichtraucher und Lehrlinge einatmen. — Wer wird nach Aufrollung dieser Verhältnisse noch daran zweifeln, daß das Rauchverbot bloß ein Ausfluß reinsten Humanität ist und keineswegs Angst vor Zeitvergeudung zum Motive hat. Freilich hat auch der Zeitschriftmitarbeiter unsre neulich geäußerte Vermutung bekräftigt, daß den Herren Prinzipalen die Gehilfenzigarren ein Greuel sind — für Havana lang's eben nicht! Es muß aber doch erwidert werden, daß selbst die primitivste Sorte mitunter ein wahrhaft erquickendes Desinfektionsmittel für die verpestete Luft manches Kunstimpels ist, wo zumal im Winter der Ersparnis von Feuerungsmaterial und der Maschinen wegen jede Lüftung strafbar ist. Ueber die plötzlich erwachten Gesundheitsrücksichten noch weitere Worte zu verlieren ist überflüssig, Herr G. kann eines Heiterkeitserfolges überall genöthigt sein. Nicht minder, wenn er die Gehilfen mit Regierungs- und Gerichtspräsidenten u. dgl. vergleicht, die auch nicht rauchen dürfen bei „manchmal bis 16 Stunden Dienst“. Darauf geben wir nur zur Antwort, daß sein Vergleich lauglich sein wird, sobald die das Rauchen verbietenden Herren Prinzipale sich ebenfalls als „Gerichtspräsidenten“ fühlen und den Gehilfen nicht mehr zumuten, ihren Rauch zu atmen.

Auch der Münchener „Gehilfe“ S. siefert unter den „Gehilfenstimmen“ in der Zeitschrift ein Débit zu den Auszügen der Arbeitsordnungen im Corr., welche Arbeit doch „gesehen“ zu haben scheint. Ein journalistisches Clowntstück mag zur Probe genügen. S. schreibt: „Dem Teile der Gehilfenschaft, welchem von Haus aus ein gewisser Ordnungssinn innewohnt, wird ein schlechter Dienst dadurch erwiesen, daß gegen jede Ordnungsmahregel Front gemacht wird: gehört doch vor allem zu unsrer Beschäftigung Ordnungsliebe und Ruhe, Eigenschaften, welche einem großen Teile von uns abgehen.“ — Geh!, kauf Dir „a Noach“ für das Honorar des Geschreibfels, Du ein-sichtsvoller getreuer Fridolin!

In der Buchbinder-Zeitung wird in jüngster Zeit die Frage des Graphischen Kartells lebhafter ventiliert und dabei erhalten hin und wieder die Buchdrucker einen Rippenstoß, weil sie, und von diesem Irrtum trennt man sich nicht, angeblich kein gemeinsames Blatt wollen oder zu lässig sind, um den Anschluß herbeizuführen u. dgl. m. Wir meinen, diese Erinnerungen sind ungerecht. Die Buchdrucker haben das Maß ihres Mitthuns deutlich gezeichnet und werden zur Stunde, wo die Schweserverbände sich dem anschließen, bereit sein, den Plan zu realisieren. Für sie ist die Diskussion abgeschlossen, sie beharren also aus natürlichen Gründen „in Stillstehen“. Wenn unser Zentralvorstand, wie die Buchb.-Ztg. bemerkt, seit einer im Juli gethanen Anfrage bei den Buchbindern, die ihm beantwortet wurde, noch nicht wieder mit dem Buchbindervorstande korrespondierte, so liegt das jedenfalls daran, daß er erst die inneren Umwandlungsarbeiten im Rücken haben wollte, ehe er an die äußere Kartellorganisation ging. Von Neujahr bis April wird sich zu lesterer noch genug Zeit finden. Möchte bis dahin die Buchbinderorganisation über die nötigen Schritte auch so einig sein wie es unsere Kollegen sind. (Nachdem dies geschrieben und gesetzt war, wurde die Sachlage durch die Halle'sche Konferenz allerdings etwas verändert.)

Allmählich weicht die dumpfe Stimmung, die unsre Berufsgemeinschaft nach dem verlorenen Ausstand erfaßt hatte, einer heiteren und die Unverwundlichkeit, der Typus des Buchdruckers, tritt wieder zum Vorschein. Sprechende Zeugen hierfür sind die ab und zu wieder in schmuckem bunten Kleide dahinschlatternden gelegentlichen Vereinsdrucksachen, die just an die schönen Tage der 450jährigen Jubelfeier erinnern. Anlaß zu diesen Bemerkungen gibt uns die zum 25jährigen Jubiläum des Glogauer Ortsvereins von den Kollegen der Offizin „Glogauer Druckerei-Verein, A.-G.“ gewidmete, in laudischer Ausstattung gesendete „Vereins-Jubiläum-Zeitung“. Redakteur: Ein alter Bekannter, in

dem wir mit Gewißheit den ehemaligen Gehilfenvertreter für Schlesien-Posen vermuten. Eine Geschichte des Glogauer Ortsvereins, der, nachdem die Breslauer nach seiner Gründung 1867 von einem Anschlusse nichts wissen wollten, die Bildung des „Nieder-schlesischen Buchdrucker-(Gau-)Verbandes“ veranlaßte, nimmt den größten Teil der Festzeitung ein. Ein aus dem Leben abgekehrtes Feuilleton und eine Reihe guter und minder guter, auf die Allgemeinheit und den Ort bezüglicher Wiße vervollständigenden die typographisch und geistig ansehnliche Festgabe. Auch eine Lieber-Beilage gehört dazu.

Im dritten Vierteljahr 1892 wurden in Oesterreich für 8781 Tage 4390,50 fl. Reisegeld gezahlt, hierzu 319,24 fl. diverse Ausgaben, macht in Summa 4709,74 fl. Die Zahl der steuernden Mitglieder betrug 4360, es entfallen somit auf ein Mitglied 1,08 fl.

Der Direktor der Hof- und Staatsdruckerei in Wien, Dr. Anton Ritter v. Beck, ist in den Ruhestand und an dessen Stelle der bisherige Vize-Direktor, Regierungsrat Ottomar Wolfmer, getreten. v. Beck leitete die Druckerei seit 1866.

Die Typographia St. Gallen ist neuerdings mit den Prinzipalen betr. Einführung der neunstündigen Arbeitszeit in Unterhandlung getreten.

Die Rettungsanstalt Sonnenbühl bei Brütten in der Schweiz ließ ihren Jahresbericht bei Fischer & Wittig in Leipzig drucken. Da in der Schweiz genügend leistungsfähige Druckereien vorhanden sind, so z. B. in dem zwei Stunden von der Anstalt gelegenen Winterthur die der Schweizer Graphischen Mitteilungen, so muß schon ein außerordentlich billiger Preis den Anlaß zu dieser Wanderung gegeben haben.

Die Deutsch-Amerikanische Typographia brachte in ihren letzten Nummern einen längern Artikel über die deutschen Druckereien in den Vereinigten Staaten, dessen Schluß die folgende Tabelle bildet. Dieselbe gibt über den Personalbestand, Löhne und Arbeitszeit spezielle Auskunft. Zu den Löhnen ist zu bemerken, daß die Preise für Nacharbeit um 2 bis 4 Cents höher sind bei Alphabetberechnung und daß in Louisville nur die Zeitungen nach Alphabet (21 1/4 Cents) berechnet werden; bei der Berechnung nach Eins sind nur 3 Orte (Columbus mit 38, Indianapolis mit 37 und Philadelphia mit 45 Cents) für Nacharbeit angegeben.

Stadt	Mitglieder	Nichtmitglieder	Sehrlinge	1000 Longpr.		Minimum des Gehalts (Sequel)	Wochl. Arb.-Stdn.	Wochl. Nicht-M.
				Alphabet	ems			
Baltimore	52	—	8	19	—	13,00	48	—
Belleville	16	—	3	15	—	10,00	59	—
Boston	1	8	2	—	30	8,00	59	75
Brooklyn	26	—	4	27	—	18,00	48	—
Buffalo	5	48	11	17	35	15,00	53	60
Chicago	209	23	14	24	—	16,00	48	—
Cincinnati	103	25	22	21	—	15,00	48	59
Cleveland	64	11	13	19	—	12,00	48	48
Columbus	17	2	9	—	37	14,00	59	—
Covington, Ky.	—	4	2	—	40	15,00	—	48
Denver	—	6	3	—	45	13,00	—	53
Detroit	40	1	8	17	—	12,00	54	—
Erie, Pa.	—	4	2	—	37 1/2	15,00	—	59
Evansville	20	—	—	16	—	14,00	42	—
Indianapolis	21	—	2	—	32	14,00	48	—
Kansas City	2	4	2	16	—	14,00	56	56
Louisville	25	—	4	—	38	14,00	59	—
Milwaukee	101	39	29	18	37	13,00	48	60
Newark, N. J.	59	—	7	21	—	15,00	48	—
New York	278	44	17	27	—	18,00	48	—
Newport, Ky.	1	9	2	—	30	—	—	59
Onaha	10	—	1	—	35	13,00	53	—
Philadelphia	86	8	5	18	40	15,00	48	60
Pittsburgh	52	—	5	18	—	16,00	48	—
Reading, Pa.	2	11	6	—	30	—	—	59
Rochester, N. Y.	20	—	6	17	—	12,00	54	—
San Francisco	26	5	4	25	—	18,00	48	—
St. Joseph, Mo.	—	9	1	—	30	15,00	—	60
St. Louis	114	42	21	20	40	15,00	48	59
St. Paul-Minn.	24	2	5	18	37 1/2	14,00	54	59
Syracuse, N. Y.	3	1	1	—	—	12,00	49	59
Toledo, O.	—	7	6	—	36	—	—	60
Utica, N. Y.	—	4	3	—	—	12,50	—	59
Wheeling, W. Va.	—	6	1	—	35	16,00	—	59
Youngstown, O.	—	3	1	—	—	15,00	—	60

In Cincinnati ist ein neuer Tarif durchgesetzt worden. Die em-Berechnung hat der Alphabetberechnung Platz gemacht. Für 1000 Alphabet werden 21 bzw. 25 Cents bezahlt, jedoch verzichten die Seher auf den Spec. Die Sehzeit beträgt 36 Stunden. Mindestlohn 15 bzw. 18 Doll die Woche.

In New York erschöpfte sich am 17. November ein erst vor 9 Monaten dort zugereister Seher namens Karl Weiß aus Budapest. Vermutlich war Mangel an Arbeits Gelegenheit die Hauptursache zu dem Selbstmorde. Der junge Mann hat wohl, wie so viele, ge-



glaubt, in Amerika schnell reich zu werden, fand aber weiter nichts als einen Platz auf der Arbeitslosenliste der New Yorker Typographie, der nur zeitweise infolge Ausschilfe an einer deutschen Zeitung unbesetzt blieb.

Die Buchdrucker B. und Z. in Leipzig standen dieser Tage vor dem Schnurgericht. Die 20jährigen Herren hatten sich an einer Schlägerei beteiligt, die den Tod eines der Beteiligten zur Folge hatte. Sie wurden zu 3 bezw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Presse und Literatur.**

Verurteilt. Die Köln. Ztg. hat 50 Mk. zu zahlen (beantragt waren 1000 Mk.) wegen Abdruckes des vom Vater Aurelian verfaßten Protokolls, die Wendinger Teufelsaustreibung betreffend. Die Verurteilung erfolgte wegen Nachdruckes, als Milderungsgrund wurde angeführt, daß der Angeklagte das Bewußtsein haben konnte, eine Kulturauflage zu erfüllen.

Der Panama-Skandal in Frankreich stellt wieder einmal die Künstlichkeit der Zeitungs- und Presse ins Licht. So erhielten Bestechungsgelder: Le Petit Journal 300 000 Frs., Telegraph 120 000 Frs. und dessen Direktor persönlich 120 000 Frs., Gaulois 150 000 Frs. und dessen Direktor 30 000 Frs., Radical 100 000 Frs. und seine beiden Direktoren zusammen 100 000 Frs., der Direktor des Journal des Débats 40 000 Frs., der Direktor des Paris 80 000 Frs., Figaro 50 000 Frs., sein politischer Direktor, der Redaktionssekretär und der Chef des Reklamewesens jeder 10 000 Frs. Das ist die sogenannte „öffentliche Meinung“. Auch hervorragende politische Persönlichkeiten stecken bis zu 80 000 Franken ein. Alles das wurde bereits von der seitens der Deputiertenkammer eingesetzten Untersuchungskommission festgestellt.

**Industrie und Gewerbe.**

Der Deutsche Brauerbund hat eine Delegation nach Berlin geschickt, welche an den zuständigen Stellen gegen die Erhöhung der Brau-Malzsteuer protestieren soll. Nach der Dentschrift, die den Herren mit auf den Weg gegeben wurde, beträgt die Erhöhung 1,25 bis 1,50 Mk. für den Hektoliter Bier, die nur auf die Konsumenten abgewälzt werden könne durch Erhöhung von 1 Pfennig für vier Zehntel. Dies würde aber eine erhebliche Abnahme der Konsumtion zur Folge haben, da die Konsumenten als Ersatz zu Schnaps (dessen Steuer übrigens auch erhöht werden soll), Obst und Obstweinen bezw. (besser situierte) zum bayerischen Bier, dessen Uebergangsabgabe (2 Mk. für 100 Liter) nicht erhöht werde, greifen würden. Dazu trete noch der Umstand, daß voraussichtlich der Versuch einer Preiserhöhung durch Boykott-Erklärung, gegen die es einen gesetzlichen Schutz nicht gebe, vereitelt würde. Blicke also nur die Deckung des Ausfalles durch die Brauereien selbst. Die 210 Aktienbrauereien in der Steuergemeinschaft hätten aber im Jahr 1890/91 nur 6,1 Proz. verdient, welcher Verdienst sich auf 1,38 Proz. vermindern werde, zahlreiche Brauereien würden dadurch dem Ruin entgegengesührt usw. Daß bei Einführung der erhöhten Steuer die Konsumenten auf jeden Fall herhalten müssen, das haben wir bereits bemerkt. Die Brauer werden sich zu helfen wissen: Wenn eine direkte Erhöhung nicht angängig ist, so läßt sich derselbe Zweck indirekt erreichen, sei es durch Verringerung der Qualität oder des Maßes, welches letztere ohnehin meist schon jetzt — trotz der geachteten Gläser — ein erhebliches Minus zeigt. Das Hauptgeschäft machen dann jedenfalls die Schnapsbrenner!

Der Norddeutsche Lloyd hat infolge der neuerlichen Verschärfung der Maßregeln der amerikanischen Regierung hinsichtlich des Personenverkehrs sich entschlossen, von einer allgemeinen Zwischenbedarfsbeförderung vorläufig abzusehen. Es sollen fortan nur Personen befördert werden, die in Amerika ansässig sind resp. zu der Familie dort Ansässiger gehören und Touristen. — Letztere, ebenso alle diejenigen, welche sich nicht genügend ausweisen können, daß sie den ersten Kategorien zugehören, haben über den Zweck der Reise vor dem amerikanischen Konsulat eidliche Aussage zu machen.

In Welten wurde in einigen Fabriken der Lohn der Töpfer um 5 bis 10 Proz. herabgedrückt trotz guten Geschäftsganges. Die Herren Unternehmer machen sich eben die allgemeine Geschäftsflaute zu nütze und suchen dabei noch etwas Mehrprozent für sich herauszuschlagen.

Die Besitzer der im nördlichen Teile von Lancashire befindlichen Garnfabriken sind dem Verlockungsruf ihrer Kollegen im Südoften, ihre Arbeiter durch Betriebs-einschränkung und Lohnminderung matt zu machen, nicht gefolgt. Sie haben sich vielmehr mit den Arbeitern geeinigt, von jeder Verringerung der Arbeitsverhältnisse abzusehen, bis die Aussperrung im Süden ein Ende gefunden. Das Geschäft machen hierbei zunächst die Fabrikanten, weil ihnen der Stillstand im Süden zu gute kommt, auch mögen sie wohl eingesehen haben, daß sich die herabgesetzten Löhne für die Dauer doch nicht halten lassen, mindestens aber eine fort-dauernde Beunruhigung des Gewerbes zur Folge haben müssen. Im Auslande befinden sich seit 5 Wochen 64 000 Mann.

**Arbeiterbewegung.**

In Mannheim hat sich eine Beschwerdekommision der zentralisierten Gewerkschaften gebildet, welcher die Aufgabe zufällt, alle Beschwerden des Proletariats über Fabriken usw. entgegenzunehmen und dem Fabrikinspektorate nach gründlicher Prüfung zu übermitteln, ohne den Namen des Beschwerdeführers zu nennen. Die Beschwerdekommision hat der großherzoglich badischen Fabrikinspektion von der Zusammenfassung der betreffenden Kommission Mitteilung gemacht. Darauf ist vom Fabrikinspektorate folgende Antwort eingetroffen: „In die Zentralisation der Gewerkschaften in Mannheim. Auf Ihr Schreiben vom 22. dieses Monats erwidern wir Ihnen, daß wir von der Niederlegung einer Beschwerdekommision Kenntnis genommen haben. Wir sind bereit, mit derselben in Verkehr zu treten und werden die Mitteilungen derselben einer aufmerksamen Prüfung unterziehen. Häufiger.“ Es wäre zu wünschen, daß allerwärts von diesem Vorgehen der Mannheimer Gewerkschaften der weiteste Gebrauch gemacht würde, daß aber auch alle Fabrikinspektorate die gleiche liberale Gesinnung wie die badische zeigen und die Konstituierung solcher Beschwerdekommisionen anerkennen und in ihrem Thun unterstützen möchten.

Die Wagenschleber am Bahnhof in Würzburg verweigerten am 1. Dezember die Arbeit, nachdem dieselbe aber auf, nachdem ihnen eine Zulage von 10 Pf. auf ihren Tageslohn (1,90 bis 2 Mk.) zugesichert worden war. Mehrfache Gesuche um Gehaltsaufbesserung hatten kein Gehör gefunden.

Die vorläufige Tagesordnung des im August 1893 in Zürich stattfindenden internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses ist wie folgt festgestellt: 1. Maßregeln zur internationalen Durchführung des Achthunderttages. 2. Die Taktik der Sozialdemokraten mit bezug auf die direkte Gesetzgebung durch das Volk: a. Parlamentarismus; b. Staatssozialismus. 3. Rechte und Pflichten der Internationalität: a. im Falle bedeutender Kämpfe zwischen Arbeit und Kapital; b. im Falle eines Kriegsausbruches zur allfälligen Verhinderung des Krieges. 4. Internationale Organisation: a. Errichtung nationaler Arbeitersekretariate; b. Gründung eines internationalen Korrespondenz-Büreaus.

**Verschiedenes.**

Die konservative Partei hat ein neues Programm entworfen. Wir entnehmen demselben: Vereinfachung des Krankenversicherungs- wie Unfall-, Invaliden- und Altersversicherungsgegesetzes, Stärkung des Mittelstandes in Stadt und Land und Befreiung der Bevorzugungen des großen Geldkapitals; Befähigungsnachweis, Stärkung der Innungen und Innungsverbände, Begründung und Förderung genossenschaftlicher Vereinigungen; in die Acht-Erklärung der Sozialdemokratie und der Staat, Kirche und Gesellschaft untergraben der Presse. Auch diese Partei wird das rollende Rad der Zeit nicht aufhalten vermögen, es geht vorwärts trotz allen Gezetters.

In Braunschweig beschloß die Gemeindevertretung, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, die Kanalisationsarbeiten soweit thunlich auch im Winter fortzusetzen und bewilligte zunächst 25 000 Mk. zur Ausführung von Arbeiten im neuen Bürgerparke.

**Gestorben.**

In Niederlichtenau bei Chemnitz der Seher Bruno Trinks an Lungenschwindsucht. Derselbe war am 13. August 1865 in Ebersdorf geboren und seit 1886 Mitglied.

In Raumburg am 1. Dezember der Buchdruckerbesitzer Joh. Gottfried Päß, 73 Jahre alt.

**Briefkasten.**

F. in Chemnitz: Ihre Vermutung trifft zu. — F. in Mannheim: Bei Krankheit kann sofortige Entlassung eintreten vorbehaltlich etwaiger sich aus dem Vertrag usw. ergebenden Entschädigungen. Eine Kündigung während der Krankheit ist nicht denkbar, wenn die Entlassung nicht sofort bei der Krankmeldung erfolgte, wenigstens wird die Kündigungszeit nicht während der Krankheit absolviert. — M. in D.: Die Generalversammlung setzte den Preis für „Verfammlungs-Anzeigen“ auf 10 Pf. fest, daraus erklärt sich die Berechnung. — M. in Passau: Inerat kostet nur 50 Pf. — Sch. in Et.: Gingen unter besonderem Band ab; wohl noch eingetroffen. — L. in Berlin: 2 x 50 = 100 Pf. — P. in Ansbach: 40 Pf. — W. in Berlin: Ja. Senden Sie 20 Pf. ein.

**Allgemeine Kasse.**

**Quittung über im 2. Quartal 1892 eingegangene und verausgabte Gelder.**

Gau	Einnahme				Ausgabe					
	Eintrittsg.	Ordentl. Beitr. und Extrasteuer	Vor-resp. Zufuß pro 2. Qu.	Summa	Reise-Unterst.	Arbeitslosen-Unterst.	Sonstige Unterst.	Vers.waftg.	Vorschuß pro 3. Qu. 1892	Ein-gesandt
Bayern	21	7170,50	929,18	8120,68	4520,90	3133,00	322,95	143,83	—	—
Berlin	78	14800,50	8235,27	23113,77	1143,20	9310,00	12363,00	297,57	—	—
Dresden	3	4243,00	832,85	5078,85	1338,95	3245,00	410,00	84,90	—	—
Erzgebirge-Vogtland	30	1519,30	898,48	2447,78	1342,80	794,00	280,00	30,98	—	—
Frankfurt-Hessen	—	2225,00	6923,40	9148,40	1021,15	2026,75	5926,00	174,50	—	—
Hamburg-Altona	18	4504,00	3724,90	8246,90	887,45	7229,00	40,00	90,45	—	—
Hannover	18	4372,50	824,95	5215,45	2096,95	2957,00	60,00	101,50	—	—
Leipzig	6	9062,40	54802,93	63871,33	1276,80	19015,50	43371,49	207,54	—	—
Mecklenburg-Lübeck	3	1371,00	1031,75	2405,75	985,35	1208,00	185,00	27,40	—	—
Mittelrhein	12	3880,80	5408,70	9301,50	1315,80	586,90	4434,96	119,07	1500,00	1344,77
Nordwest	24	2207,00	293,97	2524,97	722,05	301,00	—	44,62	1200,00	257,30
Oberrhein	21	1968,00	2300,00	4289,00	2180,50	283,75	80,00	39,78	1700,00	4,97
Oder	9	1713,20	1025,09	2747,29	1198,10	934,00	580,75	34,44	—	—
Osterrhein-Thüringen	30	3180,00	2368,30	5578,30	1620,65	840,00	380,00	68,50	2669,15	—
Ostpreußen	6	1443,20	1800,00	3249,20	218,35	942,20	1195,50	96,38	700,00	96,77
Posen	—	485,00	—	485,00	211,45	87,00	40,00	16,55	130,00	—
Rheinland-Westfal.	24	5018,25	10709,10	15751,35	1450,15	1515,00	260,00	429,25	11200,00	896,95
Saalgau	36	3711,10	150,35	3897,45	1052,55	746,00	90,00	55,54	—	1953,36
Schlesien	9	3354,00	5150,00	8513,00	1258,15	2856,25	450,00	72,60	3870,00	6,00
Schleswig-Holstein	12	1818,00	800,00	2630,00	989,95	178,00	—	36,60	800,00	625,45
Westpreußen	3	588,00	83,20	674,20	198,05	338,00	—	13,07	125,08	—
Württemberg	8	5841,50	385,93	6230,43	1801,45	4260,15	45,00	123,83	—	—

**Anmerkungen.** Den ordentlichen Beiträgen und Extrasteuern sind hinzugerechnet an Nachzahlungen: Gau Leipzig 3,20 Mk., Gau Mecklenburg-Lübeck 7 Mk.; an Rückzahlungen: Gau Mittelrhein 20 Mk., Gau Rheinland-Westfalen 79,75 Mk.; an freiwilligen Beiträgen: Gau Mittelrhein 23,80 Mk., Gau An der Saale 934,10 Mk. — Erste Abrechnung ging ein: 17. August (Württemberg), letzte Abrechnung: 29. November (Schlesien).

Einnahmen.	Bilanz am 30. September 1892.	Ausgaben.
An Saldo-Vortrag vom 30. Juni 1892	1417,64	Per Unterstützungen usw.
" Vorschuß bei den Gauen für 2. Qu. 92	44517,16	" Vorschuß bei den Gauen für 2. Qu. 92
" Eintrittsgeld, Beiträgen usw.	209909,59	" Saldo-Vortrag am 1. Oktober 1892
	Ca. 255844,39	
		Ca. 255844,39

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.** Das diesjährige (30.) Stiftungsfest des Vereins wird am Sonnabend den 10. d. M., abends von 9 Uhr ab, im großen Saale der Konkordia, Andreasstraße 64, durch einen Herrenkommers gefeiert. Die Mitglieder erhalten ihre Billets hierzu durch Herrn Stolle resp. durch den Kassenboten Herrn

Graumann. Die Kollegen der umliegenden Orte, welche ebenfalls hiermit eingeladen sind, wollen am Eingang ihre Mitgliedskarte vorzeigen. Zahlreichen Besuch erwartet Die Vergnügungskommission. **Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Freitag den 9. Dezember, abends präzis 8 Uhr, im Saale der „Flora“, Hauptversammlung

lung. L.-D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Besprechung über die Reform und Wahl eines Redakteurs; 3. Veränderung der Normativbestimmungen; 4. Abfindungsgeld einer Witwe; 5. Wahl eines Mitgliedes zur Liquidationskommission des U. S. D. B.; 6. Fragelisten.

**Bezirk Düsseldorf.** Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in Düsseldorf, Restaurant Becker, Schwanenmarkt, die dritte diesjährige Bezirksversammlung statt, wozu die Mitglieder der umliegenden Druckorte freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung geht denselben noch zu.

**Essen.** Wir machen die verehrlichen Vereinsfunktionäre auf einen sich laut Alters- und Invalidentarte legitimierenden 19 bis 20 Jahre alten Gießer Oswald Kreppler aus Paunsdorf aufmerksam. Derselbe reiste unter der Angabe, sein Buch aus einer Arbeitskolonie in Belgien, wohin er wegen Arbeitslosigkeit verbracht, zurückgelassen zu haben und dasselbe mancherlei Umstände halber nicht mehr erlangen zu können. Es wurden unsererseits die nötigen Nachforschungen angestellt, um besterfindendem K., der versicherte, bei der Firma Berger gelernt und in Leipzig aufgenommen zu sein, ein neues Buch zu erwirken, während welcher Zeit wir K. anwiesen, auf dem hiesigen Verkehe zu verbleiben. Nachdem derselbe verschiedene Tage verpflegt worden war, verschwand er plötzlich, ohne seinen Verpflichtungen nach-

zukommen, wie sich auch seine Angaben als unwahr herausstellten. Sollte sich herr. K. in irgend einer Offizin melden, so eruchen wir ergebenst, denselben festnehmen zu lassen und uns gefl. Nachricht zuzustellen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dortmund der Seger Karl Waltherr, geb. in Sahlfeld 1872, ausgel. das. 1891; war schon Mitglied. — E. Michel, Westwall 31, II.

In Langelsheim (Harz) der Maschinenmeister Max Scholz, geb. in Frankfurt (Oder) 1873, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — A. Hausmann in Hildesheim, Goischenstr. 811.

In Mannheim der Seger und Stereotypen Johannes Witt, geb. in Danzig 1873, ausgel. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — D. Friisch, U 6, 21, IV.

In Meissen die Seger I. Paul Wilsdorf, geb. in Graupzig 1873, ausgel. in Lommasch 1892; 2. Julius Müller, geb. in Waugen 1872, ausgel. das. 1890. — In Dresden I. der Seger Max Hempf, geb. in Trieb bei Falkenstein 1865, ausgel. in Roffen 1885; 2. der Stereotypen und Galvanoplastiker Ernst Wjshinski, geb. in Breslau 1873, ausgel. das. 1891; 3. der Gießer Heinrich Göbel,

geb. in Wien 1869, ausgel. das. 1887; waren noch nicht Mitglieder; 4. die Seger Max Lehmann, geb. in Dresden 1871, ausgel. das. 1889; 7. Friedr. Otto Goldhahn, geb. in Hof (Bayern) 1868, ausgel. in Leipzig 1885; waren schon Mitglieder. — M. Golbs in Dresden, Blafewiger Straße 49.

In München der Schweizerdegen Karl Thoma, geb. in Hirschfeld 1872, ausgel. in Bayreuth 1890; war noch nicht Mitglied. — A. Kiefer, Adalbertstraße 84, III.

**Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.**  
**Altenburg.** Die Herren Reisekassenerwalter werden ersucht, dem Gießer Alois Nam aus Dachau, Zuv.-Nummer 23275, 2 Mt. in Abzug zu bringen und portofrei an P. Derpsch hier, Südingasse 10, zu senden; den Abzug bitten wir im Buche zu vermerken. A. war hier krank und es wurde vergesen, denselben bei seiner Abreise einen kurz vorher gegebenen Vor-schuss in obiger Höhe in Abzug zu bringen.

**Zentralverein der Buchdrucker etc. Böhmens.**  
**Reichenberg (Böhmen).** Beim hiesigen Reisekassenerwalter Hermann Dienst (Buchdruckerei Gebrüder Stiepel) liegt ein Brief aus Troppau für den auf der Reise befindlichen Kollegen Franz Grün.

**Dreigekaltene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.**

**Anzeigen.**

**Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. — Offerten ist Freimarke beizufügen.**

**Reelle, manchenreiche Offerte!**  
**Selbständigkeit ohne Kapital!**

Mittelrhein. Druckerei mit Fachblatt sucht einen soliden, unverheir. Buchdr., welcher — redigewandt, von angen. Umgangsf. und ehrenh. Charakter — sich speziell zur Acquisitio von Znfer. u. Abonn. (in den größeren Blättern Deutschlands und der Schweiz) eignet. Fixum, Provision u. Beteiligung (ohne jede Einzabl.) zugesichert. Offerten mit Lebensbeschreib. u. Photogr. erbeten sub Nr. 348 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Gesucht** wird ein tüchtiger Schriftsetzer als Magazinier für eine Schriftgießerei. Off. mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 341.

Zum sofort. Eintritte wird ein tüchtiger, jüngerer **Maschinenmeister** gesucht, der schon in Papierwarenfabriken thätig war und mit Plattendruck vertraut ist. Guter Lohn wird bewilligt, aber strengste Solidität zur Bedingung gemacht. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen an die Geschäftsstelle d. Bl. unter A. F. 344.

Zuche zum 19. Dezember einen tüchtigen **Schweizerdegen** der schon an der Wormser Tretramachine gearbeitet, in dauernde Stellung. Kost und Logis im Hause. Aug. Hopp, Grabow (Mecklenb.). [345]

**Gesucht wird nach Siebenbürgen** ein tüchtiger

**Schweizerdegen** evangel. Religion, der als Sezer wie als selbständiger Arbeiter an der Johannisberger Cylindertretpresse etwas leisten kann und auch teilweise an der Maschine arbeiten will. Dauernde und gute Kondition. G. A. Reichenberger, Mediach, Siebenbürgen in Ungarn.  
 Nur Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie u. Zeugnissen versehen, direkt erbeten. [334]

**Tüchtiger Graveur** findet dauernde, gute Stelle. Offerten mit Angabe des Gehaltsanspruches und der bisherigen Thätigkeit sind zu richten an die **Erste ungarische Schriftgießerei = Aktiengesellschaft** Budapest, VI. Dörfessyutca 32. [338]

**Faktor** bisher in selbständiger Stellung in einer großen Werk-, Zeitungs- und Accidenzdruckerei, wünscht sich zu verändern. Suchender ist eine durchaus selbständige Kraft, sicher im Kalkulieren und Disponieren und befähigt, das Geschäft in jeder Beziehung erfolgreich zu vertreten. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt nach Wunsch. Offerten unter M. K. 343 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Maschinenmeister** im Bunt-, Accidenz-, Werk- und Plattendrucke tüchtig, sucht Kondition. Offerten erbittet [342] G. Metzger, Passau, Steiningerstraße 183.

**Heft I des Archivs für Buchdruckerkunst**  
 30. Band, ist in reichster Ausstattung soeben erschienen.



**Tüchtiger Schriftsetzer** sucht sof. dauernde Kondition. Offerten erbittet A. Rother, Bonn, Friedrichstr. 29, I. [347]

**Schriftgießer**, mit allen Zweigen der Schriftstereotypie nicht unerf., sucht Kond. a. l. i. e. Haus-gießerei. Off. u. G. L. 346 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Lohnender Nebenverdienst** bietet sich durch den Verkauf meiner Spezial-Zigarren in den Offizinen. [322] H. Würzberger, Leipzig-Neudnitz, Rathausstr. 37.

**Neu! ff. Knittlinger Konzert-** Mundharmonika (gefeslich geschützt) mit feinsten, unzerbrech. Patent = Stimmen, 96 Töne, 4 Messingplatten, 4 Nidelbecken, rein und leicht spielend, Musik wunderbar schön. Probe-Instrum. im Werte von 3,50 bis 4 Mt. vers. franco für 2,80 Mt. (auch Briefmtrn.) Erste Hannoverische Harmonika-Fabrik. O. C. F. Miether, Hannover. Preisl. gratis. [339]

Empfehle meine sehr guten und preiswerten Zigarren, beispielsweise **Holländer** (Sumatra, Java gemischt, Preis f. 100 Stck. 3,95 Mark), **Equador** (Sum., Domingo, Brasil 100 Stck. 4,25 Mark), **Automato** (Sum., Felix, Yara - Cuba, 100 Stück 5,70 u. 4,80 Mk.). Von 500 Stck. an gew. 5% Rabatt an Besteller, welche sich auf d. Cor. beziehen. Zur Probe versende auch 100 Stck. portofr. unt. Nachn. Garantie: Zurücknahme. **A. Hörning, Heiligenstadt, R.-Bez. Erfurt.**

**Praktische Winke** für **Notations-Maschinenmeister.** Technische Broschüre für den täglichen Gebrauch, mit Notizkalender usw. in Taschenformat zusammengestellt. Gegen Einsendung von 1 Mt. bar oder in Marken zu beziehen von [337] Max Lehnert, Hamburg, Belle-Alliancestr. 64, II. **Empfehlenswertes Weihnachtspräsent!**

**Abonnentenzuwachs — Schutz vor Rückgang!**  
**Ueberschrifts-Vignetten** äusserst wichtig zum Quartalswechsel! Drei Sujets auf die üblichen Spaltenbreiten. Packend! Polygr. Magazin von Paul Härtel Leipzig, Inselstrasse 8. — Vertreter gesucht.

**Reinigungs-Pasta!** Bestes, billigstes und bequemstes Mittel zur Reinigung der Formen, Walzen usw. Entfernt jede Spur von Farben, Fett, Oel, ohne in irgend welcher Weise schädlich auf Schrift oder Walzenmasse einzuwirken. In vielen Buchdruckereien im Gebrauche. **Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.**

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt: Patent-Selbstregistrierende Brief-Ordner zu 3,50—4,50. Selbst-Urkunden-Ordnungs-Mappen zu 3,75 und 4,25. Eleg. Corr.-Sammelmappen zu 2,25 (1 Jahrg. fass.). binder. Prospekt gratis. **Bald. Oehme, Leipzig, Revier 33.**

**Die Buchdruckerkunst** (wie neu, 3 Bände) von Alex. Waldow ist zu bedeut. herabgesetztem Preis abzugeben. Off. an Fr. Witwe Krautmaier, Engelskirchen (Rheinl.).

**Gesangverein Berliner Buchdrucker.** Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant **Wiende**, Alte Jakobstraße 83:

**Außerordentl. Generalversammlung.** Tagesordnung: Stellungnahme zum Beschlusse der kombinierten Generalversammlung. Nachdem: Gesellschaftliches Beisammensein. — Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet [350] **Der Vorstand.**

Am 30. November verschied im Hause seiner Eltern in Niederlichtenau, wo er Heilung von seinem langen, schweren Leiden zu finden hoffte, unser braver Kollege **Bruno Trinks.** Sein offener, gerader Charakter und seine opfermütige Treue zum Verein erwarben ihm die Sympathie aller, die ihn kannten. Friede seiner Asche! [340] Chemnitz, 1. Dezember 1892. **Die Mitglieder der Neuesten Nachrichten.**

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Reisehandbuch** für die organisierten Buchdrucker Deutschlands nebst einem Anhang mit den angrenzenden und in Geographie stehenden Ländern, bearbeitet von Konrad Giesler und Max Schmidt, 1,50 Mt.